



 **DEUTSCHER
HAUSÄRZTEVERBAND**

IM ZENTRUM DER **VERSORGUNG**

**HILFREICHE INFORMATIONEN
ZUM HAUSARZTBERUF**



DER HAUSARZTBERUF HAT PERSPEKTIVE

INHALT

BERUFSBILD	5
STUDIUM	8
WEITERBILDUNG	10
PRAXISFORMEN	12
TEAMARBEIT	14
PRAXISÜBERNAHME	16
HZV	18
ZAHLEN, DATEN, FAKTEN	20
HABEN SIE FRAGEN?	22
KONTAKT	24

Der Hausarztberuf hat Perspektive. Er ist erfüllend und vielseitig – und gerade für Ärztinnen und Ärzte, die eine enge Patienten-Arzt-Beziehung wünschen, die richtige Wahl. Wenn es um Gesundheitsfragen geht, ist die Hausarztpraxis stets die erste Anlaufstelle für Patientinnen und Patienten. Das große Vertrauen, das für Jung wie Alt gilt, bestätigt sich auch immer wieder in Umfragen. Und das auch aus gutem Grund: Eine enge Bindung ergibt sich eben nicht über Nacht, sondern wächst mit der Zeit und dem gemeinsam Erlebten. Dabei wird in Hausarztpraxen nicht nur der Einzelne betreut, sondern oftmals seine ganze Familie. Dadurch kann auch das Wissen über das familiäre und soziale Umfeld in Diagnostik und Therapie einbezogen werden.

Dieses breite Spektrum des Hausarztberufes macht die Hausärztinnen und Hausärzte zu Ansprechpartnern gerade für die schwierigen Fälle – und nicht, wie manche meinen, nur zu „öden Grundversorgern“. Sie bringen die Diagnosen und die Therapien mit dem Lebensumfeld und dem Alltag ihrer Patientinnen und Patienten zusammen und sind damit die „Spezialisten für den ganzen Menschen“.

Die vorliegende Broschüre soll Ihnen einen Einblick in diesen spannenden Beruf geben und erste Fragen rund um die hausärztliche Tätigkeit beantworten.

Ich wünsche Ihnen viel Spaß bei der Lektüre!



ULRICH WEIGELDT
Bundesvorsitzender des
Deutschen Hausärzteverbandes



BERUFSBILD

In Deutschland versorgen über 50.000 Hausärztinnen und Hausärzte ihre Patientinnen und Patienten – und das jeden Tag. Kurz vor der Grenze zu Dänemark, im nördlichen Teil Nordfrieslands, liegt Leck. Hier arbeitet Hausarzt Dr. Thomas Maurer gemeinsam mit Kolleginnen und Kollegen. Seit ein paar Jahren wird er von Dr. Jens Lassen unterstützt, der im Hausarztzentrum Leck seine Weiterbildung zum Allgemeinmediziner gemacht hat. Im gemeinsamen Interview berichten die beiden über ihre Tätigkeit als Hausärzte.

HERR DR. MAURER, WIE LANGE SIND SIE BEREITS ALS HAUSARZT TÄTIG?

Ich bin jetzt seit mittlerweile 27 Jahren in Leck niedergelassen. Dass es nach insgesamt zehn Jahren Weiterbildung nicht die Chirurgie, sondern die Allgemeinmedizin geworden ist, war sicher die beste Entscheidung meines Arbeitslebens. Wir haben als Hausärzte einen wirklich tollen Job, den ich nicht missen möchte.

WENN SIE AUF DIE JAHRE ZURÜCKBLICKEN, WAS GEFÄLLT IHNEN NACH WIE VOR BESONDERS GUT AN IHREM BERUF?

Da kommen ganz viele Aspekte zusammen. Zum einen ist es die tägliche Nähe zu den Patientinnen und Patienten, die man über viele Jahre, teilweise sogar über Generationen hinweg betreut.

„ Wir sind als Hausärzte so nah an unseren Patienten dran – das ist Geschenk und Verantwortung zugleich.

Außerdem schätze ich die Vielseitigkeit des hausärztlichen Alltags. Wir sind eben nicht nur die Ärzte für die einfachen Erkrankungen, sondern wir sind auch und gerade dann gefragt, wenn die Fachärzte, die ja in den meisten Fällen auf ein Organ oder eine Krankheit spezialisiert sind, nicht mehr weiterwissen. Und erst recht dann, wenn unsere Patienten so schwer krank sind, dass sie nicht mehr mobil sind.



DR. MED. JENS LASSEN
Facharzt für Allgemeinmedizin

DR. MED. THOMAS MAURER
Facharzt für Allgemeinmedizin

WELCHE ERWARTUNGEN WURDEN NICHT ERFÜLLT, BEZIEHUNGSWEISE WAS KÖNNTE SICH NOCH VERBESSERN?

Im Grunde haben sich im positiven Sinn alle meine Erwartungen erfüllt. Gewünscht hätte ich mir, dass die vielen Gesetze, die ich in den fast drei Jahrzehnten erlebt habe, zu weniger Regularien, bürokratischen Pflichten und Verwaltungsarbeit geführt hätten. Das behindert leider immer wieder die optimale Versorgung der Patienten. Da ist noch viel Luft nach oben.

HERR DR. LASSEN, SIE ARBEITEN MITTLERWEILE AUCH SCHON EIN PAAR JAHRE IN DER HAUSARZTPRAXIS. WÜRDEN SIE DIE GENANNTEN ASPEKTE SO UNTERSCHREIBEN?

Ich bin ja noch nicht so lang aus der Klinik raus. Daher bemerke ich den Unterschied dieser völlig gegensätzlichen Arbeitswelten zwischen „stationär“ und „ambulant“ noch immer jeden Tag. Allgemeinmedizin ist ein tolles Fach und die Arbeit als Hausarzt ein wunderbarer Beruf. Ich fühle mich sehr wohl.

WIESO HABEN SIE SICH DAMALS FÜR DIE ARBEIT ALS GENERALIST UND NICHT FÜR EIN EINZELNES FACHGEBIET ENTSCIEDEN?

Ich war in der Klinik lange auf Internisten-Kurs, das wäre zweifelsohne auch eine schöne Aufgabe gewesen. Mich störten aber letztlich die Arbeitsbedingungen im Krankenhaus und die ganzen Zwänge, denen die tägliche Arbeit dort unterliegt. Jetzt bin ich bald selbstständig, kann frei arbeiten, meine Freizeit viel besser gestalten und habe wieder ein richtiges Privatleben. Ich will um keinen Preis wieder zurück.

ALSO RICHTIG ENTSCIEDEN?

Der Gang in die Allgemeinmedizin war eine sehr gute Entscheidung. Herr Dr. Maurer sprach schon von dem besonderen Hausarzt-Patienten-Verhältnis. Das empfinde ich auch so.

„Es ist ein echtes Privileg, wie sehr einem die Patienten vertrauen und wie intensiv wir sie begleiten dürfen.“

Wir arbeiten als Hausärzte sicher nicht wenig, aber die Arbeit macht auch viel Spaß.

WAS WÜRDEN SIE JUNGEN ÄRZTINNEN UND ÄRZTEN RATEN, DIE SICH FÜR DIE ALLGEMEINMEDIZIN ENTSCHEIDEN?

Einfach nur: Mutig voran! Es wartet ein toller Beruf mit anspruchsvollen Tätigkeiten und letztlich auch guten Verdienstmöglichkeiten.

HERR DR. MAURER, WAS IST EIN „TYPISCHER FALL“ IN DER HAUSARZTPRAXIS? GIBT ES SO ETWAS ÜBERHAUPT?

Das ist ja gerade das, was unseren Beruf so spannend macht. Sie wissen nie, was den nächsten Patienten vordergründig plagt und was dann am Ende sein wirkliches Problem ist. Wir Hausärzte sind Spezialisten im Einsatz all unserer Sinne: Sehen, fühlen, hören, riechen, gepaart mit medizinischen Symptomen – daraus machen wir unsere Diagnosen, um die richtigen Therapien einleiten zu können. Das nutzt sich auch nach Jahrzehnten nicht ab.

WIE SIEHT ES MIT DEN VERDIENSTMÖGLICHKEITEN IM HAUSARZTBERUF AUS?

Wir haben nicht nur genug zu tun, wir können auch gut verdienen. Sicherlich kann sich hier noch manches verbessern, aber eine vernünftig organisierte Praxis führt zu einem Einkommen, mit dem es sich sehr gut leben lässt. Jedenfalls möchte ich mit keinem Klinikkollegen tauschen.

HERR DR. LASSEN, SIE HABEN SICH IN IHREM AMBULANTEN WEITERBILDUNGSABSCHNITT DAMALS FÜR EINE PRAXIS IM LÄNDLICHEN RAUM ENTSCIEDEN. GIBT ES AUS IHRER HEUTIGEN SICHT NACHTEILE, WORIN LIEGEN DIE VORTEILE?

Ich stamme hier aus der Region, insofern hat mich der Weg aus der Uniklinik zurück in meine alte nordfriesische Heimat geführt, das ist schon mal ein riesiger Vorteil. Die Arbeit auf dem Land macht viel Spaß. Letztlich ist es aber völlig egal, wo Sie arbeiten. Wenn Sie Ihre Arbeit ordentlich machen, werden es Ihnen die Patienten danken. Das gilt für Berlin-Mitte genau wie für Nordfriesland.

„EINE TOLLE UND TÄGLICH AUFS NEUE BEGINNENDE HERAUSFORDERUNG IN EINEM DER SCHÖNSTEN BERUFE DER WELT!“

Dr. med. Thomas Maurer
Dr. med. Jens Lassen



STUDIUM

Sich bereits im Studium Gedanken über den späteren Berufsweg zu machen, kann sich lohnen. Leider ist die Allgemeinmedizin an vielen Universitäten aber längst noch nicht so präsent wie sie es sein müsste. Hier einige Informationen rund um das Studium und den Hausarztberuf:

Auch wenn er längst beschlossene Sache ist, verzögert sich der **Masterplan Medizinstudium 2020** leider immer wieder. Mit dieser Reform soll auch die Allgemeinmedizin an den Universitäten gestärkt werden. Wesentliche Elemente sind das PJ-Quartal in der ambulanten Versorgung und die Prüfung im Fach Allgemeinmedizin im dritten Staatsexamen.

Ein paar Länder haben sich schon entschieden: Wer sich in einer Hausarztpraxis auf dem Land niederlassen will, soll künftig durch eine sogenannte **Landarztquote** leichter einen Platz für das Medizinstudium erhalten. Als erstes Bundesland bietet Nordrhein-Westfalen ab dem Wintersemester 2019/20 die Quote an. Wenn Sie an einem Studienplatz über die Landarztquote interessiert sind, informieren Sie sich im Vorhinein, z. B. auf der Website des Landesentrums Gesundheit, ausführlich über die jeweiligen Bedingungen.

 www.landarztgesetz.nrw

Nutzen Sie insbesondere die **Famulaturen**, um verschiedene Bereiche der Medizin kennenzulernen und sich auf die hausärztliche Arbeit vorzubereiten. Schließlich besteht ein wesentlicher Reiz des Hausarztberufes in der Breite des Faches. So hat man nicht nur ein Organ oder eine Krankheit, sondern den ganzen Menschen und sein familiäres wie soziales Umfeld im Blick.

Die „Perspektive Hausarzt Baden-Württemberg“ bietet im Internet viele **Informationen rund um Studium, Weiterbildung und Beruf**, darunter auch einen Verdienstkalkulator, einen Blog und spannende Beiträge in Text- und Videoformat.

 www.perspektive-hausarzt-bw.de



Wenn Sie auf Ihrem Weg in die Allgemeinmedizin an individuellen **Förderprogrammen** teilnehmen möchten, finden Sie auf der Internetseite der „Stiftung Perspektive Hausarzt“ Informationen zu attraktiven Fördergeldern und vielseitigen Projekten rund um den Hausarztberuf.

 www.stiftung-perspektive-hausarzt.de

Wer neben dem Studium sein Leben finanzieren und sich gleichzeitig auf die Zeit in einer Arztpraxis vorbereiten will, kann sich beispielsweise bei Kliniken, Pflege- oder Altenheimen informieren. Dort werden häufig **Jobs für Studierende** angeboten, etwa im Bereich Pflege oder als Nachtwache. Aber auch an der Universität gibt es regelmäßig Jobangebote, wie etwa in der Lehre oder als wissenschaftliche Assistenz für jüngere Semester.

Hinsichtlich einer **wissenschaftlichen Karriere** neben der eigenen Hausarztpraxis sagt Dr. Nicola Buhlinger-Göpfarth, Sprecherin des Forums Hausärztinnen im Deutschen Hausärzterverband und Lehrbeauftragte der Universität Heidelberg:



Dr. Nicola Buhlinger-Göpfarth

„Eine Karriere in der Wissenschaft ist auch neben dem Hausarztberuf möglich. Meine Tätigkeiten in der Praxis wie auch an der Universität bereichern und inspirieren sich gegenseitig.“

WEITERBILDUNG

WO BEKOMME ICH KOMPETENTE INFORMATIONEN ÜBER DIE WEITERBILDUNG?

Umfassende Informationen von und für junge Ärztinnen und Ärzte erhalten Sie im **Forum Weiterbildung** des Deutschen Hausärzterverbandes. Zudem bieten die **Koordinierungsstellen Allgemeinmedizin** viel Wissenswertes sowie Unterstützung zu diesem Thema. Diese sind zum Teil bei den Kassenärztlichen Vereinigungen, teilweise bei den Ärztekammern angesiedelt. Eine zentrale Aufgabe der Koordinierungsstellen ist die Etablierung von Weiterbildungsverbänden.

WO FINDE ICH ERLÄUTERUNGEN ZU DEN INHALTLICHEN VORAUSSETZUNGEN DER WEITERBILDUNG?

In der **Musterweiterbildungsordnung** (MWBO) für Ärztinnen und Ärzte hat die Bundesärztekammer alle aktuellen Richtlinien und Bedingungen für die Weiterbildung zusammengefasst. Die Weiterbildungsbezeichnung ist der Nachweis für tatsächlich erworbene Kompetenzen. Sie soll sich zukünftig nicht mehr nur an Zahlen orientieren und so der Qualitätssicherung bei der Versorgung der Patientinnen und Patienten dienen.

WIE IST DIE WEITERBILDUNG STRUKTURIERT?

Das ist von der Wahl des Faches sowie der zuständigen Landesärztekammer abhängig. Die MWBO gibt hier ein Leitbild vor. Demnach gliedert sich beispielsweise die etwa 60-monatige Weiterbildung zur Fachärztin oder zum Facharzt für Allgemeinmedizin in unterschiedliche **Weiterbildungsabschnitte**, von denen 24 Monate bei einer niedergelassenen Allgemeinmedizinerin oder einem Allgemeinmediziner verbracht werden sollen.

WAS IST EINE VERBUNDWEITERBILDUNG?

Eine **Verbundweiterbildung** ist ein Zusammenschluss aus Kliniken und weiterbildungsbefugten Ärztinnen und Ärzten, mit dem Ziel, die verschiedenen Abschnitte der allgemeinmedizinischen Weiterbildung aus einer Hand anzubieten. Hierdurch kann die komplette Weiterbildung innerhalb einer Region absolviert werden.



WIE FRÜH SOLLTE ICH NACH EINER PRAXIS AUSSCHAU HALTEN, IN DER ICH NACH DER WEITERBILDUNG ARBEITEN KANN?

Sobald Sie sicher sind, dass Sie einige Jahre an einem bestimmten Ort bleiben wollen und Ihnen die Rahmenbedingungen zusagen, können Sie sich nach **passenden Stellen oder Praxen** umsehen. Immer wieder ist es beispielsweise für Weiterbildende und Weiterzubildende eine Win-Win-Situation, wenn man auch zukünftig gemeinsame Wege gehen möchte.

MICH SCHRECKT DIE ISOLATION IN DER HAUSARZTPRAXIS AB. WIE KANN MAN DAMIT UMGEHEN?

Ob bei der Zusammenarbeit in der Praxis (siehe Praxisformen, S. 12), während der umfassenden Patientenversorgung mit fachärztlichen Praxen und anderen Heilberufen oder beim gemeinsamen Besuch von Veranstaltungen – grundsätzlich gilt: Gute Hausarztmedizin ist auf einen **intensiven Austausch** angewiesen. Gelegenheiten zum Austausch gibt es, auch für Selbstständige in einer Einzelpraxis, genügend. Beispielsweise bei Fortbildungsveranstaltungen, wie der practica, oder bei regionalen Qualitätszirkeln oder Stammtischen.

WELCHES GEHALT VERDIENE ICH IM SCHNITT ALS ÄRZTIN ODER ARZT IN WEITERBILDUNG?

Das hängt davon ab, wo Sie Ihre Weiterbildung machen. Das Minimum für eine Vollzeitstelle ist allerdings die Fördersumme von 4.800 Euro, die seit dem **Versorgungsstärkungsgesetz** auch für die ambulante Versorgung gilt. Genauere Informationen hierzu erhalten Sie etwa bei den Koordinierungsstellen Allgemeinmedizin.

WAS IST DER KODEX – AMBULANTE WEITERBILDUNG?

Die Sicherung des hausärztlichen Nachwuchses ist ein zentrales Thema für den Deutschen Hausärzterverband. Wesentlich ist dabei der **KODEX**, nach dem sich weiterbildende Praxen selbst verpflichten, bestimmte Qualitätsstandards einzuhalten. So kann Ärztinnen oder Ärzten in Weiterbildung eine sichere wirtschaftliche Grundlage und eine strukturierte Weiterbildung geboten werden.



www.hausaerzterverband.de/kodex

WIE KANN MAN ALS ÄRZTIN ODER ARZT EINFLUSS DARAUF NEHMEN, WELCHEN „WEG“ DIE GESUNDHEITSVERSORGUNG EINSCHLÄGT?

Der Arztberuf ist ein freier Beruf – das bedeutet, Ärztinnen und Ärzte nehmen ihre Belange selbst in die Hand und setzen sich so für sich und ihren Beruf ein. Dies erfolgt etwa über die Ärztekammern und Kassenärztlichen Vereinigungen, aber natürlich auch über die Berufsverbände, wie den Deutschen Hausärzterverband. Die **Mitgliedschaft** in einem der Landesverbände des Deutschen Hausärzterverbandes ist für Ärztinnen und Ärzte in Weiterbildung meistens kostenlos. Auf der Internetseite des Deutschen Hausärzterverbandes können Sie sich über die Vorteile informieren – und schnell und einfach Mitglied werden.



www.hausaerzterverband.de/mitglied-werden

PRAXISFORMEN

EINZELPRAXIS

Der Begriff „Selbstständigkeit“ fasst die Arbeit in einer Einzelpraxis wahrscheinlich am Kürzesten zusammen. Ärztin oder Arzt arbeiten als „Chefin oder Chef im eigenen Haus“ unabhängig und genießen dadurch Freiheiten sowohl bei der hausärztlichen Versorgung als auch bei der Führung ihrer Praxis. Damit geht natürlich auch Einiges an Verantwortung einher. Mit einem gut eingespielten Praxisteam und durch den engen Austausch mit Kolleginnen und Kollegen wird es aber auch in der Einzelpraxis nicht einsam.

BERUFS AUSÜBUNGSGEMEINSCHAFT (BAG)

Wer eigenverantwortlich arbeiten, aber trotzdem nicht die gesamte Verantwortung auf den eigenen Schultern spüren möchte, kann sich für eine BAG (z. B. eine Gemeinschaftspraxis) entscheiden. Dort arbeiten mehrere Ärztinnen und Ärzte zusammen und teilen sich nicht nur die Räumlichkeiten, sondern auch Abrechnung, Patientenstamm und das Praxisteam. Das schafft mehr Flexibilität. Vertrauen und ein gutes Verhältnis untereinander sind hier das A und O – schließlich trägt man nicht nur gemeinsam die Haftungsrisiken, sondern sollte auch gerne viel Zeit miteinander verbringen.

PRAXISGEMEINSCHAFT

Zusammenarbeit und Kostenersparnis sind ebenfalls Anreize, eine Praxisgemeinschaft zu gründen oder ihr beizutreten. Der Unterschied zur BAG besteht darin, dass der Patientenstamm getrennt versorgt wird und somit auch die Abrechnung getrennt erfolgt. Das ermöglicht Eigenständigkeit und erlaubt gleichzeitig den fachlichen Austausch mit Kolleginnen und Kollegen – selbstverständlich unter Wahrung der datenschutzrechtlichen Vorgaben. Die Vertretungsmöglichkeiten sind allerdings eingeschränkter als in einer BAG.



ANSTELLUNG

Diejenigen, für die eine Selbstständigkeit zunächst nicht infrage kommt, können in Anstellung bei selbstständig arbeitenden Ärztinnen und Ärzten, aber auch in einem MVZ arbeiten. Gerade zu Beginn der beruflichen Laufbahn gibt die Anstellung ein wenig mehr Sicherheit, beispielsweise durch feste Rahmenbedingungen, etwa bei Arbeitszeiten oder Gehalt. Allerdings ist man im Angestelltenverhältnis in seiner Gestaltungsfreiheit stärker eingeschränkt als in der Selbstständigkeit.

MEDIZINISCHES VERSORGUNGSZENTRUM (MVZ)

Medizinische Versorgungszentren sind ärztlich geleitete, fachgleiche oder fachübergreifende Einrichtungen, in denen zugelassene Ärztinnen und Ärzte als Angestellte oder Vertragsärztinnen bzw. Vertragsärzte tätig sind. MVZ können in Form von Personengesellschaften, Genossenschaften und GmbHs gegründet werden. Auch Kommunen können ein MVZ gründen. Die ärztliche Leitung muss in dem MVZ selbst angestellt oder als Vertragsärztin bzw. Vertragsarzt tätig sein. Ähnlich einer BAG zeichnet sich das MVZ durch einen gemeinsamen Patientenstamm und eine gemeinsame Abrechnung aus. Auch nichtärztliche Heilberufe können angeschlossen sein. Die Praxisform eines MVZ stellt Vorteile dar – etwa ein hohes Maß an Flexibilität in der Berufsausübung und Kostenersparnis, birgt jedoch auch ein gewisses wirtschaftliches Risiko. Daher sind klare vertragliche Regelungen und Absprachen von Beginn an unerlässlich. Bei MVZ, hinter denen sogenannte Finanzinvestoren stehen, sollte man sich im Vorfeld immer ausreichend über die Bedingungen informieren – die ärztliche Freiheit sollte in keinem Fall von wirtschaftlichen Fremdinteressen beeinflusst werden.

TEAMARBEIT

VERAH®-BERUFSBILD

Bei den Versorgungsassistenten in der Hausarztpraxis, kurz VERAH®, handelt es sich um speziell qualifizierte Medizinische Fachangestellte (MFA), die die Hausärztinnen und Hausärzte bei vielen nicht-ärztlichen Tätigkeiten inner- und außerhalb der Praxis unterstützen und somit deutlich entlasten können. Die Fortbildung wird vom Institut für hausärztliche Fortbildung im Deutschen Hausärzterverband (IHF) vorgenommen, das vor zehn Jahren das VERAH®-Modell mitentwickelt hat.



Melanie Friedl
VERAH® Westfalen-Lippe

VEREINBARKEIT VON BERUF UND FAMILIE

Eine Anstellung oder die Zusammenarbeit mit anderen Ärztinnen und Ärzten bietet die Möglichkeit, etwa durch Teilzeitmodelle, Beruf und Familie unter einen Hut zu bringen. Aber auch den Schritt in die Niederlassung müssen junge Eltern nicht scheuen. Für Monika Buchalik, Hausärztin und Mitbegründerin des Forums Hausärztinnen, war die Selbstständigkeit als alleinerziehende Mutter „die beste Entscheidung meines Lebens!“ Dazu brauche es vor allem ein striktes Zeitmanagement. Zudem sollte es vor Ort einen funktionierenden Ärztlichen Bereitschaftsdienst geben, um ungestörte Nachtruhe und freie Wochenenden zu garantieren. Denn beruflicher Erfolg und privates Glück müssen kein Widerspruch sein.



Empfehlung:

Artikel „Hausärztinnen mit Kind: Mut zur Selbstständigkeit“,
erschieden in: „Der Hausarzt“ 18/2016

„Teamarbeit in einer Hausarztpraxis ist ungemein wichtig, damit der Praxisalltag möglichst reibungslos und strukturiert ablaufen kann. Das gesamte Praxisteam, egal ob Ärztin beziehungsweise Arzt, Medizinische Fachangestellte oder VERAH®, muss sich aufeinander verlassen können. So gibt es spezielle Aufgaben, die jeder ohne zusätzliche Aufforderung erfüllt. Wir Praxismitarbeiterinnen können im Vorfeld der Behandlung bereits nichtärztliche Aufgaben, wie beispielsweise das Anlegen eines Langzeit-EKG, übernehmen. Als speziell fortgebildete VERAH® können wir zudem bei einem Hausbesuch eine Blutentnahme durchführen, so dass der Arzt oder die Ärztin die Ergebnisse schnell vorliegen haben und gezielter auf die Patienten eingehen können. Wichtige Punkte in der Teamarbeit sind Vertrauen, Zuverlässigkeit und Kommunikation.“



PRAXISÜBERNAHME¹

Wer eine Praxis übernehmen möchte, sieht sich erst einmal einem Berg von Fragen und Aufgaben gegenüber. Das kann zunächst einschüchtern! Wenn man sich allerdings Schritt für Schritt den Themen annimmt, wird schnell deutlich, dass das keine Zauberkunst ist. Hier ein paar Informationen und hilfreiche Tipps:

Der **Wert einer Arztpraxis** ergibt sich unter anderem aus dem Praxisstandort, dem Leistungsangebot, dem Inventar und dem Patientenstamm sowie der Konkurrenzsituation im Umfeld.

Den tatsächlichen Kaufpreis einer Hausarztpraxis zu schätzen, ist nicht einfach. Oftmals haben Verkaufende und Kaufende unterschiedliche Vorstellungen, wieviel die Praxis wert ist. Die Bewertung des potenziellen Preises übernehmen dann zumeist **Gutachter**, die Ausgestaltung des Kaufvertrages **Rechtsanwälte** in Zusammenarbeit mit **Steuerberatern** oder **Steuerberaterinnen**.

Es ist nicht nur schwer, eine passende Nachfolgerin oder einen passenden Nachfolger für eine Praxis zu finden, sondern auch umgekehrt die für einen selbst richtige Praxis. Daher sollten Sie so früh wie möglich aktiv werden und mit der Suche beginnen! Die Landesverbände des Deutschen Hausärztesverbandes bieten allen Suchenden regionale **Praxisbörsen** an. Hier finden Sie weiterführende Informationen und eine aktuelle Übersicht vieler momentan verfügbarer Angebote.

Neben der eigenen Zulassung kann eine Praxisübernahme auch im Rahmen sogenannter **Jobsharing-Modelle** erfolgen. Diese können eine gute Vorstufe für die spätere Übernahme einer Praxis darstellen. Insbesondere, wenn in bestimmten Regionen (Planungsbereichen) aufgrund einer Überversorgung die Niederlassung aktuell nicht möglich ist, bietet es sich an, ein Jobsharing-Modell auszuüben. Voraussetzung dafür ist die Fachgleichheit beider Ärztinnen bzw. Ärzte. Jobsharing kann vor dem Hintergrund einer (mit der Praxisinhaberin oder dem Praxisinhaber geteilten) Zulassung oder einer Teilanstellung erfolgen.



Denken Sie bei Ihrem Start an ein gewisses **finanzielles Polster**, da die Kassenärztlichen Vereinigungen das Honorar erst verzögert auszahlen. Auch nötige oder gewünschte Investitionen sollten bedacht werden, wenn man beispielsweise einen Kredit aufnimmt.



Empfehlung:

Serie im **Verbandsmagazin**

„Der Hausarzt“ zum Thema **Praxisgründung**

Wichtig ist es, im **Kaufvertrag** ein Wettbewerbsverbot für die Abgebende oder den Abgebenden zu vereinbaren, damit die oder der Verkaufende nicht in unmittelbarer Nähe der verkauften Praxis eine eigene neue Praxis eröffnet. Hilfreiche Hinweise für die Praxisübernahme finden Sie beim **Existenzgründer- und Praxisabgebtag** von Kassenärztlicher Vereinigungen, Ärztekammer und ApoBank. Eine gute Hilfestellung geben auch der **„Werkzeugkasten Niederlassung“** sowie zahlreiche Informationsveranstaltungen des Deutschen Hausärztesverbandes rund um das Thema Praxisabgabe/-übernahme. Auch viele Landesverbände des Deutschen Hausärztesverbandes bieten in regelmäßigen Abständen **Seminare und Workshops** zum Thema Praxisabgabe an.



www.hausarzt-werkzeugkasten.de



HZV – HAUSARZTZENTRIERTE VERSORGUNG

Das Gesundheitswesen wird immer komplexer, gleichzeitig steigt die Zahl der Facharzttrichtungen weiter an. Der ganzheitliche Ansatz, bei dem nicht nur einzelne Krankheiten oder Organe im Fokus stehen, sondern der gesamte Mensch mit seiner Krankengeschichte, seinem sozialen Umfeld und seiner persönlichen Lebenssituation, wird dabei umso wichtiger.

Hier setzt die **Hausarztzentrierte Versorgung** (HZV) an, indem sie diese Schlüsselfunktion der Hausärztinnen und Hausärzte in der Versorgung stärkt. Inzwischen werden die HZV-Verträge in Deutschland nahezu flächendeckend angeboten. **Bundesweit nehmen heute etwa 17.000 Hausärztinnen und Hausärzte daran teil.** Wie die HZV funktioniert und welche Vorteile sie bringt, zeigt die folgende Grafik:

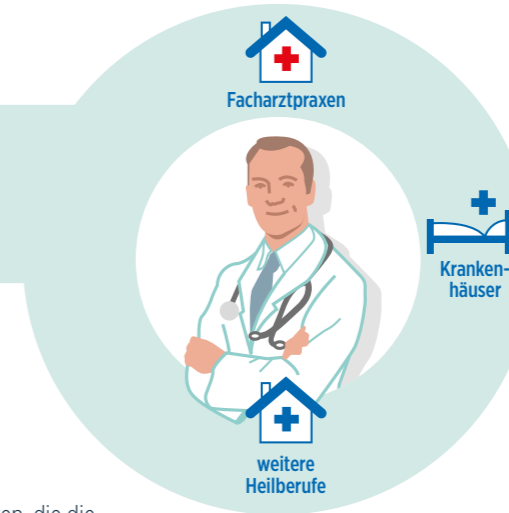
SO FUNKTIONIERT DIE HAUSARZTZENTRIERTE VERSORGUNG:

1 Der Hausarzt und seine Patientin entscheiden sich gemeinsam, an einem Hausarztvertrag teilzunehmen. Hausärztinnen und Hausärzte müssen hierfür besondere Qualitätsanforderungen erfüllen.

2 Der Hausarzt ist bei allen Fragen rund um die Gesundheit der erste Ansprechpartner (Ausnahmen: Notfälle, Zahnheilkunde, Augenheilkunde, Gynäkologie).

3 Bei Bedarf koordiniert der Hausarzt die gemeinsame Versorgung mit Facharztpraxen, Krankenhäusern und weiteren Heilberufen. Er ist stets über die gesamte Behandlung informiert und kann ggf. eingreifen.

Knapp 80 % aller Beschwerden können in der Hausarztpraxis geklärt werden.



👍 PATIENTIN | PATIENT

- Verbindlicher Ansprechpartner bei allen gesundheitlichen Fragen
- Bessere Koordination der Behandlungsabläufe
- Intensivere hausärztliche Betreuung
- Weniger vermeidbare Krankenhausaufenthalte und doppelte Facharztbesuche
- Umfassenderes Medikationsmanagement
- Höhere Teilnahmerate an Disease-Management-Programmen (DMP)

👍 HAUSÄRZTIN | HAUSARZT

- Stärkung der Hausarztpraxis als zentraler Ort der Versorgung
- Eigenständiges Primärarztsystem
- Faire Vergütung
- Weniger Bürokratie durch einfachere Abrechnungen
- Langfristige Planungssicherheit für die Praxis
- Stärkung der Arzt-Patienten-Beziehung
- Bessere Chancen, einen Praxisnachfolger zu finden

👍 FACHÄRZTIN | FACHARZT

- Mehr Zeit für die Patientinnen und Patienten, die die spezifischen Kompetenzen der Fachärztin oder des Facharztes benötigen
- Vollständige Befundübersicht und fester Ansprechpartner bei Fragen zu der Krankengeschichte der Patientin oder des Patienten

👍 KRANKENKASSEN

- Geringere Kosten je Versicherter oder Versichertem durch besser koordinierte Facharztbesuche, die Vermeidung von Krankenhauseinweisungen u.v.m.
- Chance, sich durch innovative Versorgungsangebote von anderen Krankenkassen abzuheben

ZAHLEN, DATEN, FAKTEN



FORTBILDUNGSPFLICHT

Innerhalb von fünf Jahren müssen zugelassene Ärztinnen und Ärzte **250 Fortbildungspunkte** nachweisen.



VERSORGUNG

Über **1.400 Patientinnen und Patienten** werden im Schnitt in einer Hausarztpraxis versorgt.¹



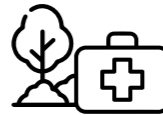
VERDIENST

Durchschnittlich rund **160.000 Euro** verdienen Hausärztinnen und Hausärzte pro Jahr.²



INVESTITION

Die Gesamtinvestitionen für eine Hausarztpraxis betragen im Schnitt etwa **143.000 Euro**. Das beinhaltet den Übernahmepreis und weitere



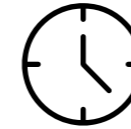
LANDARZTPRAXIS

Etwa **16 Prozent** des hausärztlichen Nachwuchses gründen eine Praxis auf dem Land.⁴



MEDIZINISCHER NUTZEN

Laut einer US-Studie erhöhen zehn zusätzliche Hausärztinnen und Hausärzte je 100.000 Einwohner die Lebenserwartung der Bevölkerung statistisch um **51,5 Tage**.⁵



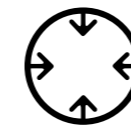
ARBEITSZEIT

Im Schnitt arbeiten Niedergelassene in der Hausarztpraxis etwa **50 Stunden** wöchentlich.⁶



ANZAHL

Etwa **55.000 Hausärztinnen und Hausärzte** gibt es in Deutschland.⁷



HZV

Davon nehmen derzeit **17.000** an der Hausarztzentrierten Versorgung teil – mit einem Honorarvolumen von über **1 Milliarde Euro**.

WEM VERTRAUEN SIE IN GESUNDHEITSFragen?⁸



Hausärztin | Hausarzt

93%



Fachärztin | Facharzt

89%



Ärztin | Arzt im
Allgemeinkrankenhaus

78%



Apothekerin | Apotheker

75%



Ärztin | Arzt an Uniklinik

70%



Heilpraktikerin |
Heilpraktiker

49%



Internet

24%

SIE HABEN FRAGEN ...

... ZU THEMEN RUND UM DIE HAUSÄRZTLICHE TÄTIGKEIT SOWIE ZU SERVICEANGEBOTEN FÜR IHREN PRAXISALLTAG?

Wenden Sie sich an Ihren Hausärzterverband. Die 17 **Landesverbände** vertreten gemeinsam mit dem Bundesverband die Interessen der Hausärzteschaft.

... ZU IHRER WEITERBILDUNG UND IHREM START INS BERUFSLEBEN?

Wenden Sie sich an das **Forum Weiterbildung** im Deutschen Hausärzterverband. Auch die **Kompetenzzentren** an Ihrem Uni-Standort sowie **Verbundweiterbildungen** bieten viele Informationen.

... ZUM ARBEITEN UND LEBEN ALS JUNGE ÄRZTIN ODER JUNGER ARZT?

Wenden Sie sich an das **Forum Weiterbildung** oder die **JADE** (Junge Allgemeinmediziner Deutschlands).

... ZUM BERUFSALLTAG UND ZUR BERUFSPOLITISCHEN KARRIERE ALS FRAU?

Wenden Sie sich an das **Forum Hausärztinnen** im Deutschen Hausärzterverband.



... ZU PRAXISNAHEN UND UNABHÄNGIGEN FORTBILDUNGEN FÜR DIE GANZE HAUSARZTPRAXIS?

Wenden Sie sich an das **Institut für hausärztliche Fortbildung im Deutschen Hausärzterverband** (IHF).

... ZU FÖRDERMÖGLICHKEITEN UND PROJEKTEN FÜR JUNGE HAUSÄRZTINNEN UND HAUSÄRZTE?

Wenden Sie sich an die **Stiftung Perspektive Hausarzt**, Ihren **Landesverband** oder Ihre **Kassenärztliche Vereinigung**.

... ZUR HAUSARZTZENTRIERTEN VERSORGUNG (HZV)?

Wenden Sie sich an Ihren **Landesverband** oder die **Hausärztliche Vertragsgemeinschaft AG** (HÄVG).

... ZU THEMEN RUND UM WISSENSCHAFT UND FORSCHUNG?

Wenden Sie sich an die **Deutsche Gesellschaft für Allgemeinmedizin und Familienmedizin** (DEGAM).

... ZU EINER MITGLIEDSCHAFT IM HAUSÄRZTEVERBAND?

Wenden Sie sich direkt an den für Sie zuständigen **Landesverband** (entscheidend ist hier der Ort Ihrer Praxis oder Uni).

KONTAKT ZUM HAUSÄRZTEVERBAND

Wenn Sie mehr darüber erfahren möchten, welche vielseitigen Perspektiven der Hausarztberuf bietet, stehen Ihnen verschiedene Möglichkeiten offen, um mit dem Hausärzteverband direkten Kontakt aufzunehmen.

Besuchen Sie die **Hausärztetage** der Landesverbände – ganz in Ihrer Nähe. Einen Überblick aller Veranstaltungen finden Sie hier:

 www.ihf-fobi.de/hausaezretage

Viele Landesverbände bieten zahlreiche **Stammtische** oder **Qualitätszirkel** auf regionaler und lokaler Ebene an. Nehmen Sie mit Ihrem Landesverband Kontakt auf und erfragen Sie dort die aktuellen Veranstaltungstermine.

Auch die Foren im Deutschen Hausärzteverband wie das **Forum Weiterbildung** oder das **Forum Hausärztinnen** können Ihnen wertvolle Anregungen liefern.

 www.hausaerzteverband.de/forum-weiterbildung

 www.hausaerzteverband.de/forum-hausaerztinnen

Besuchen Sie einen der zahlreichen **Fortbildungskongresse** des Instituts für hausärztliche Fortbildung im Deutschen Hausärzteverband. Alles Wissenswerte zu Fort- und Weiterbildungen sowie Kongressen und sonstigen Angeboten speziell für Hausärztinnen und Hausärzte finden Sie unter:

 www.ihf-fobi.de

Oder rufen Sie einfach an unter:

 02203 57 56-0

 www.hausaerzteverband.de

 info@hausaezreteverband.de



 facebook.com/deutscherhausaezreteverband

 twitter.com/deutscherhausaezreteverband



Quellen:

Seite 16 / 17

- ¹ www.hausarzt.digital/politik/praxisabgabe-fruehe-planung-ist-das-a-und-o-21695.html
www.hausarzt.digital/praxis/wieviel-ist-die-praxis-wert-23986.html
www.hausarzt.digital/praxis/als-kredit-braucht-man-mehr-als-den-kaufpreis-23936.html

Seite 20 / 21

- ¹ www.zi-pp.de/pdf/ZiPP_Jahresbericht_2016.pdf
- ² www.zi-pp.de/pdf/ZiPP_Jahresbericht_2016.pdf
- ³ www.existenzgruendung.apobank.de/gruenderwissen/hausaezte_praxisgruendung.html
- ⁴ www.existenzgruendung.apobank.de/gruenderwissen/hausaezte_praxisgruendung.html
- ⁵ www.aerztezeitung.de/politik_gesellschaft/gesundheitspolitik_international/article/981678/us-studie-hausaezte-laengeres-leben.html
- ⁶ www.zi-pp.de/pdf/ZiPP_Jahresbericht_2016.pdf
- ⁷ www.gesundheitsdaten.kbv.de/cms/html/16393.php
- ⁸ Der Hausarzt genießt größtes Vertrauen,
Quelle: Ernst & Young Gesundheitsbarometer 2009

Impressum:

Deutscher Hausärzteverband e.V.
Edmund-Rumpler-Straße 2, 51149 Köln

Telefon: 02203 57 56-0
Telefax: 02203 57 56-70 00

E-Mail: info@hausaezterverband.de
Internet: www.hausaezterverband.de

V.i.S.d.P.: Ulrich Weigeldt, Bundesvorsitzender des Deutschen Hausärzteverbandes

Geschäftsführung: Robert Festersen, Joachim Schütz
Registergericht: Amtsgericht Köln
Registernummer: VR 4057

Haftungshinweis: Trotz sorgfältiger inhaltlicher Kontrolle übernehmen wir keine Haftung für die Inhalte externer Links. Für den Inhalt der verlinkten Seiten sind ausschließlich deren Betreiberinnen und Betreiber verantwortlich.

Bildnachweise:

Titel: iStock by Getty Images, AJ_Watt | S. 2: iStock by Getty Images, SolStock | S. 3: Georg Lopata/axentis.de | S. 4: iStock by Getty Images, SeventyFour | S. 5: privat | S. 7: iStock by Getty Images, fstop123 | S. 8: Shutterstock, Inc. | S. 9 oben: iStock by Getty Images, Esther Kelleter | S. 9 unten: Foto planet | S. 10: Shutterstock, Inc. | S. 12: Shutterstock, Inc. | S. 13: AdobeStock, ISO K - photography | S. 14: Studioline Photography Bad Oeynhausen/S. Droste | S. 15: AdobeStock, Robert Kneschke | S. 16: iStock by Getty Images, alvarez | S. 17 oben: iStock by Getty Images, FluxFactory | S. 17 unten: iStock by Getty Images, sturtl | S. 18/19: Deutscher Hausärzteverband e.V. | S. 22: iStock by Getty Images, AlexRaths | S. 23: iStock by Getty Images, HASLOO | S. 25: iStock by Getty Images, BonkarnThanyakij | S. 27: iStock by Getty Images, AJ_Watt





DEUTSCHER
HAUSÄRZTEVERBAND

Deutscher Hausärzteverband e.V. | Edmund-Rumpler-Straße 2 | 51149 Köln